

Hintergrund

9
|
10
|
25

Interviews mit
Patrik Baab
Alexander Teske
Ray McGovern
Egon Krenz



www.hintergrund.de

36099 8,80€ [D] 9,80€ [A] 9,90€ [LU] 12,80 sFr [CH]

Medien & Desinformation

Mark Galliker
Wie können wir uns
vor Desinformation
schützen

Horst Poldrack
Wenn die Demokratie
von den eigenen
Medien bedroht wird

Gabriele Gysi
Israels Lizenz
zum Töten

Georg Auernheimer
Die ewige Iran-
Bedrohungslegende

Alexander Neu
Deutschland im
Rüstungswahn

419-36099-0880-1 10



Wenn die Demokratie von den eigenen Medien bedroht wird

© Éva Péli

Wir stehen an einem »medialen Wendepunkt« der modernen Demokratie.

VON HORST POLDRACK

Medien kommt in den modernen Demokratien die Aufgabe zu, die Öffentlichkeit objektiv zu informieren, damit sich Bürger eine fundierte Meinung zu wesentlichen Vorgängen und Entscheidungen bilden können. Eine besondere Rolle haben dabei Leitmedien, die sich durch hohe journalistische Standards

und eine sachliche Berichterstattung auszeichnen sollen. In den modernen Gesellschaften, die zunehmend von divergierenden Meinungen und sozialen Gegensätzen gebeutelt werden, haben Medien zudem die Aufgabe, einen übergreifenden Konsens zu gesellschaftlichen Themen herzustellen. Ohne diesen Konsens sind gerade Staaten, die sich auf eine demokratische Verfassung

berufen, nur noch schwer regierbar. Nach Auffassung von Noam Chomsky und Edward S. Herman haben Medien heute sogar die Macht, einen Konsens zu erzeugen, der den wirtschaftlichen und politischen Interessen einer Minderheit folgt.¹ Mithin ist es möglich, eine öffentliche Übereinstimmung zu zentralen Fragen von Politik und Gesellschaft zu erreichen, die weder

die Meinung noch die Interessen der Mehrheit abbildet. Dies bedeutet eine politische Zäsur. Wer Macht über die Medien hat, erlangt nicht nur Kontrolle über die veröffentlichte Meinung, sondern verfügt auch über die unfassbare Macht, sogar vernunftwidrigen und gemeinschaftsgefährdenden Entscheidungen eine öffentliche Zustimmung zu verschaffen und es so erscheinen zu lassen, als sei es der Wille der Mehrheit, dass Unsinn und Verheerendes geschieht. Mit den modernen Medien entsteht eine neue Qualität von Scheindemokratie, die darauf beruht, dass sich herrschende Eliten ihre jeweilige Politik durch die öffentliche Meinung »gutheißen« lassen können.

Der spanische Medienwissenschaftler Ignacio Ramonet hat darauf hingewiesen, dass sich in den modernen Gesellschaften »still und heimlich eine »demokratische Zensur« eingenistet hat.«² Im Gegensatz zur autokratischen Zensur bestehe diese nicht darin, dass Journalisten verfolgt, Daten unterdrückt, gekürzt oder verboten werden, sondern »im Gegenteil auf der Anhäufung, der Übersättigung und dem Überfluss von Informationen.«³ Diese Überflutung schaffe »eine Art Patina, einen undurchsichtigen Film, der dem Bürger die Suche nach der richtigen Information schwer macht, schwerer vielleicht als je zuvor.«⁴ Viele Menschen finden sich nicht mehr zurecht in einer Fülle von Botschaften, bei der wesentliche Informationen von einer Unzahl von nebensächlichen Daten überlagert werden. Ramonet hoffte, die Bürger würden entdecken, »dass es Anstrengung kostet, sich zu informieren, und dass die Demokratie diesen Preis verlangt.«⁵ Aber inzwischen hat sich herausgestellt, dass die Mehrheit sich diese Mühe nicht machen will oder nicht kann. Es ist offenbar leichter, gegen einen Informationsmangel zu kämpfen, als sich gegen Nachrichtenüberfluss zu behaupten. Denn »die durch das Verbot entstandene Lücke ist wenigstens sichtbar«, während die durch Überflutung funktionierende Zensur unmerkelt geschehe und es umso mehr geistige Anstrengung koste, »zu verstehen, mit welchen Mechanismen sie funktioniert.«⁶ Man kann Menschen schwerlich vorwerfen, dass sie vom permanenten Informationsüberfluss ermattet und übersättigt sind. Aber eine Zensur mittels Nachrichtenüberflutung reicht nicht aus, um einen unruhiger werdenden Demos in seiner Meinungsbildung zu kontrollieren. Michael Meyen hat kürzlich trefflich analysiert, wie wirkungsvoll »Cancel Culture« funktioniert.⁷

Postdemokratische Meinungskontrolle – subtil und mit Eigendynamik

Medien sollen die Bevölkerung objektiv informieren und damit zu einer funktionierenden Demokratie beitragen, lautet eine idealtypische Vorgabe aus dem Reich der Pressefreiheit. Aber Medien schweben nicht in einem neutralen Raum voller demokratischer Ideale, sondern befinden sich – wie das im Kapitalismus so ist – zumeist in privater Hand. Die Medienlandschaft im Westen wird heute von wenigen transnationalen Konglomeraten beherrscht: *Disney, Time Warner, Viacom/CBS, Century Fox, Bertelsmann, NBC Universal, Sony und Liberty Media*.⁸ In Deutschland geben Medienkonzerne wie *Pro SiebenSat 1, Hubert Burda Media, Axel Springer, Bauer Media Group*, aber auch **ZDF** und **ARD** den Ton an. In den letzten Jahren haben Technologiekonzerne rasant an Einfluss gewonnen, die auf Social-Media-Kommunikation spezialisiert sind: *Alphabet (Google, YouTube) oder Meta Platforms (Facebook, Instagram, WhatsApp, Messenger)*. Es hat sich ein Mediensystem herausgebildet, das von wenigen großen Konglomeraten dominiert wird und in einer nie dagewesenen Dimension die Gesellschaft mit fabrizierten Nachrichten überschwemmt. Dieser Prozess hat »zu einer ernsten Schwächung des »öffentlichen Raumes« [geführt], also der Orte und Foren, in denen für eine demokratische Gesellschaft bedeutsame Themen debattiert und für eine qualifizierte Beteiligung der Bürger relevante Informationen verfügbar gemacht werden können.«⁹

Chomsky und Herman haben schon 1988 in *Manufacturing Consent* beschrieben, wie Medien den mächtigen Interessen dienen, die sie kontrollieren und finanzieren.¹⁰ Ihre zentrale Aussage: Auch in Staaten, in denen die Pressefreiheit als demokratisches Prinzip gilt, wird die öffentliche Meinung massiv beeinflusst. Ihrem Propaganda-Modell zufolge wird die Funktionsweise der Massenmedien maßgeblich durch »Filter« beeinflusst, die unerwünschte Nachrichten von der Bevölkerung fernhalten sollen. Diese Filter sind: 1. Größe, Eigentum und Profitorientierung, 2. Werbung: ohne Werbung kein Geschäft, 3. Nachrichtenquellen: staatliche und wirtschaftliche Quellen als Hauptzulieferer von Informationen, 4. Flak und

die Einpeitscher: negative Reaktionen (Shitstorms) auf abweichende Berichte, 5. Antikommunismus und Angstideologie.¹¹ Wer sich heute durch Leitmedien informiert und sich einen kritischen Metablick bewahrt hat, kann evident erfahren, wie emsig und durchgreifend die »Filter« arbeiten.

Es ist unbestreitbar, dass »freie« Medien für eine lebendige Demokratie unerlässlich sind. Aber im Grunde ist eine unabhängige Berichterstattung im Kapitalismus kaum möglich, denn das primäre Interesse von kapitalistischen Massenmedien kann nicht darin bestehen, die Bevölkerung möglichst umfassend und objektiv zu informieren. In einer Welt, »in der der Reichtum bei Wenigen konzentriert ist und in der gravierende Interessenkonflikte zwischen den Klassen bestehen«, müssen Medien systematisch Propaganda betreiben, um »etablierte Machtverhältnisse zu stabilisieren und in der Bevölkerung einen Konsens zu einer Politik und einem Wirtschaftssystem herzustellen, die vor allem den Interessen einer mächtigen Minderheit dienen.«¹² Sonst könnte die Mehrheit vielleicht erkennen, dass sie von einer Minderheit an der Nase herumgeführt wird, und am Ende jenes Modell abwählen, das diese Verkehrtung als ihre eigene Entscheidung aussehen lässt. Kapitalistische Demokratien können ohne Propaganda nicht funktionieren. Es liegt zudem in der »Natur« von kapitalistischen Medienunternehmen, dass sie Nachrichten als Waren verkaufen müssen, die zum großen Teil den Marktgesetzen von Angebot und Nachfrage unterliegen. Prinzipien wie Wahrheit, ethische oder staatsbürgerliche Aspekte, die für eine objektive Information der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung sind, spielen dann eine untergeordnete Rolle.

Obwohl die Medienwelt im Westen von einigen großen Konzernen beherrscht wird, bedeutet es nicht, dass die öffentliche Kommunikation durch Kapitaleigner, den Staat oder Gruppen im Hintergrund zentral gesteuert wird. Darauf haben Chomsky und Herman deutlich hingewiesen. Postdemokratische Meinungskontrolle ist vielmehr ein subtil arbeitendes System, das nicht zuletzt von der freiwilligen Mitwirkung seiner Protagonisten lebt. In den Köpfen der meisten Medienakteure sind Informationsfilter als eine Art inneres Regulativ verankert, das sich in Form von überzeugtem Engagement, von pragmatischer Selbstzensur oder von sich anpassender Disziplinierung äußern kann.

Ein »Zeitalter des Misstrauens« ...

Ramonet hat bereits vor Erfindung der sozialen Medien vermutet, dass für die modernen Mediengesellschaften ein »Zeitalter des Misstrauens« angebrochen ist.¹³ Argwohn gegenüber Medien ist nicht neu. Solange es Medien gibt, versuchen diese die Wahrnehmung und Deutung der vermittelten Informationen durch Framing, Agenda-Setting und andere Techniken zu beeinflussen. Zu allen Zeiten gab es Menschen, denen das nicht entgeht und die sich dagegen auflehnen. Aber die aktuelle Medienkrise hat eine neue Qualität. Zum einen hat das Ausmaß der Manipulation ein Höchstmaß erreicht, und zum anderen ist das Misstrauen der Bürger gegenüber den Medien von anderer »Güte«. Zu Zeiten des seriösen Journalismus war die Mehrheit der Bevölkerung mit der öffentlichen Kommunikation zufrieden. Im Fokus der Kritik standen einzelne Abweichungen der Boulevardpresse, wie zum Beispiel *Bild* in Deutschland, die mittels tendenziöser Berichterstattung und Skandalgeschichten ihre Auflagen zu erhöhen suchte. Das hat sich inzwischen geändert. Leitmedien agieren heute offen in einer staatstragenden Rolle und werden von einem Standpunkt-Journalismus beherrscht, der sich der Machart von *Bild* annähert hat. Wenn Medien darauf aus sind, mittels emotionalisierter Narrative, Angstbotschaften und Freund-Feind-Bildern die Bevölkerung für das angeblich »Gute« zu mobilisieren, geht das nicht nur auf Kosten von Objektivität und Qualität, sondern schadet vor allem der Demokratie.

Ramonet zufolge beurteilten 1985 noch 55 Prozent der Amerikaner die Medien als »objektiv«, während 34 Prozent den Medien ihr Vertrauen verweigerten. Bereits 1997 hatte sich dieses Verhältnis radikal verschoben. Nur noch 27 Prozent waren der Meinung, dass die Informationen »objektiv« sind.¹⁴ Das »Edelman Trust Barometer« analysiert seit geraumer Zeit ein weltweit schwindendes Vertrauen der Öffentlichkeit in zentrale Institutionen der Gesellschaft. Dieser Vertrauensschwund ist besonders im Westen groß. 2024 hegten 69 Prozent der befragten Deutschen einen »mittleren bis großen Groll gegenüber Regierung, Unternehmen, Medien und NGOs, von denen sie glauben, dass sie eigennützig handeln und Wohlhabende unfair vom System profitieren lassen, während die

Allgemeinheit leidet«. ¹⁵ Im Fokus der Unzufriedenheit stehen Medien, Journalismus und Politiker. 64 Prozent der Menschen trauen Journalisten am ehesten zu, absichtlich in die Irre zu führen, indem sie falsche oder extrem zugespitzte Informationen präsentieren. Kein Wunder, dass 67 Prozent der Deutschen keine Nachrichten mehr schauen. Es sollte den westlichen Demokratien zu denken geben, dass China laut dem »Edelman Trust Barometer« 2025 mit einem Vertrauensindex von 79 Prozent weltweit an der Spitze steht, während zum Beispiel in Deutschland nur 45 Prozent der Bürger den Institutionen vertrauen.¹⁶ Die letzten Wahlen haben verdeutlicht, dass es inzwischen einen gefestigten Teil der Bevölkerung gibt, der sich dem Einfluss der Massenmedien zu entziehen sucht. Es hat sich eine eigensinnige und zornige Gruppe herausgebildet, die mit den herrschenden Eliten, den staatstragenden Institutionen und der Meinungsbildungsindustrie fremdet. Im Kern handelt es sich um konservative Tendenzen, die sich gegen den woken Neoliberalismus wenden und eine andere Gesellschaft wollen. Viele haben es nicht darauf abgesehen, den Kapitalismus zu stürzen. Ganz im Gegenteil, sie wollen den Kapitalismus wieder in »normales« Fahrwasser bringen.

Misstrauen in den Konsens

Es stellt sich die Frage: Warum schaffen es die Massenmedien trotz technologischer und psychologischer »Aufrüstung« nicht mehr, die Meinung der Bevölkerung in »bewährter Weise« erfolgreich zu kontrollieren? Dafür gibt es verschiedene Gründe. Eine Erklärung lautet: Immer mehr Menschen erkennen, dass sie manipuliert werden. Im propagandistischen Übereifer haben die modernen »Missionare« offenbar das Augenmaß verloren und eine elementare Voraussetzung für wirkungsvolle Propaganda außer Acht gelassen: Diejenigen, die in ihrer Meinungsbildung beeinflusst werden sollen, dürfen nicht merken, dass sie beeinflusst werden. In den letzten Jahren hat liberale Propaganda jedoch ein solches Ausmaß erreicht, dass zentrale Botschaften nicht nur mit dem tatsächlichen Meinungsbild von großen Teilen der Bevölkerung kollidieren, sondern durch ihre manipulierende Machart auch Misstrauen

und Ablehnung schüren. Ein Merkmal von Kunstfertigkeit besteht darin, dass man den Bogen nicht überspannt. »Zu viel ist bitter, auch wenn es lauter Honig ist.« Sagt ein altes Sprichwort. Wenn Menschen realisieren, dass man ihnen Dinge eintrichern will, die ihren Grundüberzeugungen und eigenen Interessen widersprechen, läuft Propaganda Gefahr, nicht nur ins Leere zu laufen, sondern auch eine kontraproduktive Wirkung zu erzeugen. Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Ukraine-Krieg und die grausamen Vorgänge im Gazastreifen wurde anscheinend ein Kipppunkt überschritten. Das Misstrauen gegenüber den Medien hat eine neue Qualität erreicht. Es richtet sich nicht mehr nur gegen einzelne Medienprodukte, sondern bezieht sich auf die Gesamtheit der Medien. Man traut den öffentlichen Nachrichten an sich nicht mehr. Wir haben es mit einem »mental Aufstand« von Teilen der Bevölkerung gegen die Leitmedien zu tun. Viele Bürger setzen inzwischen voraus, dass sie manipuliert werden. Je häufiger eine Botschaft von den Medien verkündet wird, desto größer sind das Misstrauen und die Skepsis. Damit ist ein fataler Verlust an eigener Urteilsbildung verbunden, denn der »Normalbürger« ist kaum noch in der Lage, zwischen Fakten und Fakes zu unterscheiden. Die Menschen wissen nicht mehr, was wahr und was falsch ist. Für viele ist es schwierig, sich eine qualifizierte Meinung zu wichtigen Ereignissen zu bilden. Bei der Meinungsbildung sind sie auf Expertise und »Fachleute« angewiesen, aber genau diese »Experten« sind es auch, denen sie misstrauen und von denen sie glauben, dass sie großenteils desinformieren.

Wenn früher galt, dass eine Lüge zur Wahrheit wird, wenn man sie nur oft genug wiederholt, so hat sich das heute in das Gegenteil verkehrt: Eine als Wahrheit verkündete Information gilt vielen als Lüge, je öfter sie von den Medien wiederholt wird. Es hat sich ein generelles Misstrauen gegenüber allem breitgemacht, was von den Eliten und ihren Sprachrohren verkündet wird. Und es ist zu befürchten, dass sich dieser Prozess durch die Entwicklung von künstlicher Intelligenz verstärkt. Dank KI ist es heute möglich, »gefälschte Menschen« zu erschaffen, die vorgaukeln, echte Menschen zu sein. Bald werden unsere Debatten in einer »Flut von KI-generierten Beiträgen aus Trollfabriken ertrinken«, befürchten die Unterzeichner der Petition »Fälscht keine Menschen«. ¹⁷ Wir könnten von einem »Tsunami von Fälschungen«

überrollt werden, wo gefälschte Nachrichten von gefälschten Menschen verbreitet werden, die echte Menschen kopieren, von denen man glaubt, dass sie die Wahrheit sagen. Es könnte aber auch sein, dass es transhumanistischen Pionieren gelingt, massenhaft Cyborgs zu erschaffen, die alles glauben, was man ihnen sagt, weil sie so programmiert sind. Wie auch immer: In Zukunft könnten diejenigen, die die künstliche Intelligenz kontrollieren, auch die Wahrheit kontrollieren beziehungsweise die Lüge, die als Wahrheit fabriziert wird. Es sei denn, wir lassen diese Verwerfungen nicht zu.

Wir stehen an einem »medialen Wendepunkt« der modernen Demokratie. Über allem, was das System als Information verbreitet, liegt der Generalverdacht der Lüge. Die veröffentlichte Meinung und die tatsächliche Meinung der Bevölkerung sind vermutlich nirgendwo identisch, aber in den letzten Jahrzehnten hat sich im Westen eine wahre Kluft aufgetan. Der zum Propagandaobjekt degradierte Konsument wendet sich von jenen Medien ab, deren Aufgabe darin bestehen sollte, ihn objektiv zu informieren. Die medialen Inszenierungen laufen zwar weiter, aber das Theater verliert große Teile seines Publikums. Die Verweigerung gegenüber den Medien ist besonders in Ostdeutschland ausgeprägt. Viele »gelernte« **DDR**-Bürger haben ein Déjà-vu-Erlebnis, denn sie sind mit der faden Propaganda von Systemmedien bestens vertraut. Was viele Ostdeutsche besonders verärgert, ist der Umstand, dass sie sich nun auch von jenen Medien desinformiert fühlen, die sie währen der **DDR**-Zeit und zu Beginn der **1990er** Jahre wegen ihrer Berichterstattung geachtet haben. Viele sind erbost, dass die Leitmedien zu wichtigen gesellschaftspolitischen Themen wie Krieg und Frieden »Wahrheiten« verkünden, die sie aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und Überzeugungen für falsch halten. Die Lage hat sich mit der neuen Regierung unter Kanzler Merz keineswegs verbessert. Denn auch wenn es der Fall sein sollte, dass die Politik jetzt handwerklich besser gemacht wird, bedeutet das ja nicht, dass der inhaltliche Dissens zwischen Regierenden und Regierten vom Tisch ist. Was ist daran besser, wenn unverantwortlicher Unsinn effizienter geschieht, fragen sich besorgte Bürger.

Es steht nicht gut um die Medien in der liberalen Demokratie. Wenn sich in Teilen der Gesellschaft Ansichten ausbreiten, die grundsätzlich von der veröffentlichten

Meinung abweichen, wenn Parteien in der Europäischen Union (**EU**) bei den Wahlen nahezu die Hälfte der Stimmen gewinnen, Parteien, die von den Medien heftig attackiert und quasi auf den »Index« gesetzt werden, dann versagen Leitmedien bei ihrer Aufgabe, zu zentralen Themen der Gesellschaft einen öffentlichen Konsens herzustellen und abweichende Meinungen mit dem System in Übereinstimmung zu bringen. Diese Situation ist für westliche Gesellschaften gefährlich, denn eine Postdemokratie lässt sich auf Dauer nicht gut regieren, wenn sich die Regierenden nicht mehr auf einen öffentlichen Konsens berufen können, der mit der tatsächlichen Meinung der Bevölkerungsmehrheit konform ist. Die vermeintlich freien Medien sind selbst zu einer Gefahr für die Demokratie geworden. Sie zerstören das Systemvertrauen und höhlen das Fundament aus, auf dem eine demokratische Gesellschaft beruht: mündige Bürger, die sich anhand von objektiver Berichterstattung eine qualifizierte Meinung bilden und sich an öffentlichen Diskursen beziehungsweise der Gestaltung des Gemeinwesens aktiv beteiligen. Das Systemversagen der »freien« Medien sollte alle, die an die bürgerliche Demokratie glauben, tief beunruhigen. Denn wenn in Mediengesellschaften Medien (und Propaganda) nicht mehr funktionieren, kommt dies einer Katastrophe gleich. Die Machteliten im Westen, die sich in den letzten Jahrzehnten unter dem Banner des woken Neoliberalismus formiert haben, sind anscheinend nicht mehr in der Lage, Grundinteressen des spätkapitalistischen Systems adäquat zu vertreten. Wenn Machteliten zunehmend kontraproduktiv agieren, entfalten sich Dynamiken der Selbstzerstörung. Das »Imperium« ist seit einiger Zeit sehr beunruhigt, und Teile der kapitalistischen Oligarchie haben begonnen, den etablierten Machtblock zu bekämpfen. In den **USA** gibt es seit Kurzem eine neue Regierung mit einem skurrilen Präsidenten, der eine »konservative Wende« einleiten will. Das Problem: Es wird nicht wirklich besser, sondern auf andere Art schlimmer. Aber manchmal kann es hilfreich sein, wenn man vom Regen in die Traufe kommt. ■

- 1 Vgl. Edward S. Herman/Noam Chomsky, *Die Konsensfabrik. Die politische Ökonomie der Massenmedien*, Westend Verlag, Frankfurt a. M. 2023
- 2 Vgl. Ignacio Ramonet, *Die Kommunikationsfalle. Macht und Mythen der Medien*, Rotpunktverlag, Zürich 1999, S. 35
- 3 Ebd., S. 35
- 4 Ebd., S. 63
- 5 Ebd., S. 47
- 6 Ebd., S. 63
- 7 Vgl. Michael Meyen, *Cancel Culture. Wie Propaganda und Zensur Demokratie und Gesellschaft zerstören*, Hintergrund Verlag, Berlin 2024
- 8 Vgl. Edward S. Herman/Noam Chomsky, a.a.O., S. 61
- 9 Ebd., S. 69
- 10 Vgl. Edward S. Herman/Noam Chomsky, *Manufacturing Consent. The Political Economy of the Mass Media*, Pantheon Books, 1988 (Originalausgabe des Buches *Die Konsensfabrik*, a.a.O.)
- 11 Vgl. Edward S. Herman/Noam Chomsky, *Die Konsensfabrik*, a.a.O., S. 129–178
- 12 Uwe Krüger/Holger Pötzsch/Florian Zollmann, »Medienkritik materialistisch – Das Propagandamodell von Herman und Chomsky« (Einführung), in: Edward S. Herman/Noam Chomsky, *Die Konsensfabrik*, a. a. O., S. 7
- 13 Ignacio Ramonet, *Die Kommunikationsfalle*, a.a.O., S. 29
- 14 Ebd., S. 17
- 15 Vgl. Edelman Trust Barometer, »German Report: Vertrauen und die Krise des gesellschaftlichen Grolls«, <https://www.edelman.de/de/#Trustbarometer-Germany.2025>
- 16 Ebd., S. 6
- 17 Vgl. Marc-Uwe Kling und 100 weitere Originale, »Fälscht keine Menschen! Mit Geld macht ihr es doch auch nicht«, in: *Die Zeit*. 20. März 2025, S. 39, <https://www.zeit.de/2025/12/deepfakes-kuenstliche-intelligenz-gesetze-marc-uwe-kling>

HORST POLDRACK, Jahrgang 1950, ist Philosoph (Promotion 1979, Habilitation 1987). Er war u.a. Research Fellow am Center for the Philosophy and History of Science in Boston 1981/82 und an der Akademie der Wissenschaften in Moskau 1986/87 sowie Gastprofessor an der Universität in Addis Abeba 1987 bis 1990. Er hat später an der Universität Halle-Wittenberg, am Umweltinstitut Leipzig und am Institut für Sozialwissenschaftliche Analyse und Beratung Köln gearbeitet. Seit 1994 als Trainer und Coach sowie im Management von mittelständischen Unternehmen tätig. Von 2006 bis 2011 arbeitete Poldrack als Trainer für chinesische Führungskräfte in der VR China. Er hat zahlreiche Publikationen und Aufsätze veröffentlicht, zuletzt »Neoliberale Gehirnwäsche« (verlag am park 2022).